

12. Patiententreffen in Sachsen-Anhalt

Es ist zur Tradition geworden, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nierentransplantationszentrums (NTZ) des Universitätsklinikums Halle (Saale) Patientinnen und Patienten sowie die interessierte Öffentlichkeit über aktuelle Themen aus dem Bereich Organspende und Transplantation informieren. Unser diesjähriges Patiententreffen fand am Samstag, den 26. November 2016 statt. Es trafen sich über 180 Patienten, Angehörige und Interessierte im Universitätsklinikum Halle (Saale).

Das Nierentransplantationszentrum der Universitätsklinik und Poliklinik für Urologie in Halle unter der Leitung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Paolo Fornara und die Universitätsklinik und Poliklinik für Innere Medizin II unter der Leitung von Herrn Univ.-Prof. Dr. Matthias Girndt des Universitätsklinikums Halle (Saale) haben zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Begrüßt wurden die Anwesenden durch die Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt, Petra Grimm-Benne. Sie unterstrich in ihrem Grußwort die Bedeutung der Nierentransplantation, wie auch der Organspende. Die nach wie vor mit den Folgen der Manipulationen an einigen Lebertransplantationszentren aus dem Jahr 2012 zu kämpfen hat. Immer noch gibt es viel zu wenig Organspender. In diesem Jahr blieben die Transplantationszahlen unter denen von 2015, was für alle Wartenden ein Desaster ist. Herr Uwe Stäglich überbrachte die Grußworte der Stadt Halle (Saale) und zeigte hiermit wieder deutlich, dass auch der Stadt Halle diese Thematik wichtig ist. Er wies auf den bundesweit einmaligen «Park des Hoffens, des Erinnerns und des Dankens» hin, der für mehr Akzeptanz von Organspendern wirbt.

Prof. Dr. Paolo Fornara zeigte in seinem eindrucksvollen Vortrag die Entwicklung der Nierentransplantation, insbesondere des Standortes Halle auf. Das Nierentransplantationszentrum kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Schon 1966 wurde in Halle die erste Lebend-Nierentransplantation durchgeführt, die allerdings auf Grund ungeeigneter Medikamente zur Verhinderung einer Abstoßung nicht erfolgreich war. 1974 wurde dann das Nierentransplantationszentrum Halle gegründet und auch die erste postmortale Nierentransplantation durchgeführt. Seither ist Halle immer wieder ein Vorreiter in Sachen Nierentransplantation gewesen. 2004 wurde die erste handassistierte laparoskopische Donornephrektomie hier durchgeführt und ist seither ein etabliertes Verfahren, welches bereits 130 Mal Anwendung fand. Im August 2016 konnten wir als zweite Klinik in Deutschland erstmals zwei roboterassistierte laparoskopische Lebendnieren-Transplantation durchführen. Unterstützt wurden wir durch die spanischen Kollegen, die die erste derartige Nierentransplantation dieser Art im Sommer 2015 in Barcelona durchführten.

Halle war damit deutschlandweit nach Homburg an der Saar der zweite Standort, an dem diese minimal-invasive Operationstechnik bei einer Lebendspende zum Einsatz kam. Dr. Alberto Breda aus Barcelona und Prof. Dr. Michael Stöckle aus Homburg reisten mit ihren Teams extra nach Halle an, um die ersten Transplantationen dieser Art hier durchzuführen. „In Europa wurden bisher höchstens 30 dieser Roboter-assistierten Eingriffe durchgeführt“, sagt Professor Dr. Fornara: „Mit der roboterassistierten Nierentransplantation sind wir einen weiteren, bahnbrechenden Schritt auf dem Gebiet der minimal-invasiven Chirurgie gegangen.“ Wir sind stolz darauf, in Halle nun in diesem Jahr die ersten vier Eingriffe dieser Art durchgeführt zu haben. Mit dem Einsatz des OP-Roboters DaVinci können den Patienten drei OP-Verfahren angeboten und auf individuelle Bedürfnisse eingegangen werden: die klassische, offene Operation, der Einsatz der herkömmlichen Schlüssellochchirurgie oder das roboterunterstützte Operieren. Im Jahr 2017 hoffen wir, die 2000. Nierentransplantation durchführen zu können.

Welche Voraussetzungen es für die Aufnahme auf die Warteliste gibt und ob eine Nierentransplantation für jeden Patienten die richtige Entscheidung ist, darüber klärte Dr. Ulrich Pein auf. Anschaulich schildert er, warum viele Voruntersuchungen notwendig sind, bevor eine Anmeldung bei Eurotransplant erfolgen kann und warum es auch manchmal für einige Patienten nicht möglich ist, eine Transplantation durchzuführen.

Warum ist es so wichtig, nach einer Transplantation Virusinfektionen schnell zu erkennen und zu behandeln. Dies erläuterte Dr. Silke Markau ausführlich in ihrem Vortrag. Auch zeigte Sie den Patienten Möglichkeiten auf, um gefährliche Infektionen zu vermeiden.

Was passiert bei einer Rehabilitation, wozu ist diese Maßnahme nach Transplantation sinnvoll? Um diese und andere Fragen der Reha-Therapien zu beantworten, wurde Prof. Dr. Dirk Engehausen aus der Rehabilitationsklinik Bad Brückenau eingeladen. Auch zeigte er die gesetzlichen und rechtlichen Möglichkeiten, die den Patienten zur Verfügung stehen.

Wie immer hatten die Gäste Gelegenheit, nach den Vorträgen Fragen an die Referenten zu stellen. Von dieser Möglichkeit wurde reichlich Gebrauch gemacht. In entspannter Atmosphäre entwickelte sich eine rege Diskussion und viele Fragen konnten von den Fachleuten beantwortet werden. Man kann sagen, dass es eine gelungene Veranstaltung war.

Unser Dank gilt wie immer unseren Selbsthilfegruppen, die uns schon viele Jahre die Treue halten und den Pharmafirmen, die mit ihrer Unterstützung die Veranstaltung erst möglich gemacht haben.

Bilder: 12. Patiententreffen in Sachsen-Anhalt



- Bild 1: Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt, P. Grimm-Benne
Bild 2: Beigeordneter U. Stäglin, Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Halle (Saale)
Bild 3: Prof. P. Fornara im Gespräch mit den Mitgliedern der Selbsthilfegruppen Regionalverband Niere e.V. Dessau A. Axmann und B. Herrmann
Bild 4: Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Das 2. Leben – Nierenlebenspende“ an ihrem Informationsstand